



2. Auflage 2006

Alle Rechte vorbehalten

Text
Grafiken
Layout und Satz

Covergestaltung

Druck

www.stolverlag.de

© Stolz Verlags GmbH 2002
Edition Lendersdorfer Traumfabrik

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte der Wiedergabe, auch in Auszügen jeder Art, liegen beim Verlag.
Für den unmittelbaren Gebrauch im Unterricht dürfen Kopien in Klassensatzstärke angefertigt werden.

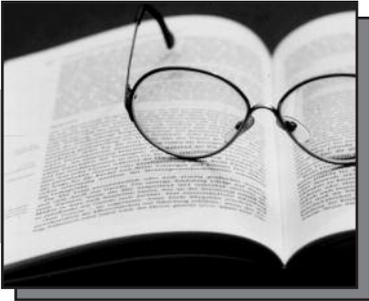
Gabriele Kiesbye
Konrad Golz
Karin Pfeiffer

Karin Pfeiffer, Peter Stolz

Greiserdruck, Rastatt

ISBN-13 978-3-89778-113-9

STOLZ



Inhalt

Begriffe aus dem Islam	
1 Was bedeutet „Islam“?	Der Islam ist eine Weltreligion; Muslim und Muslima
2 Die Entstehung des Islam	Die Geschichte des Propheten Mohammed
3 Allah	Die 99 Namen Allahs; der Einzige Gott
4 Der Koran	Die Offenbarungen; Verse und Suren; Lebensanweisungen
5 Was ist ein Muslim?	Hingabe an Gott; das Glaubensbekenntnis
6 Die fünf Säulen des Islam	Shahada, Salaat, Fasten im Ramadan, Zakat, Haddsch
7 Das tägliche Pflichtgebet	Zeiten des Gebets; das Ritual; die Moschee
8 Das Fasten	Der Ramadan; Fastenregeln
9 Die Pilgerfahrt nach Mekka	Wann die Haddsch durchgeführt wird und wie; die Kaaba
10 Familienleben im Islam	Die Geschlechtertrennung; der Schleier der Frau; die Heirat
11 Verschiedene Regeln	Geburtstag; die rechte Seite; Kleidung; „halal“ und „haram“
12 Der Dschihad	Was der Koran dazu sagt



In den letzten Jahren ist der Islam immer wieder in die Schlagzeilen geraten. Der „Dschihad“, der sogenannte „heilige Krieg“, die furchtbaren Selbstmord-Attentate auf Ziele in den USA und in Israel, lassen den Eindruck entstehen, die Menschen islamischen Glaubens seien besonders kriegerisch. Religion als Sinndeutung des Lebens wirkt segensreich, da sie irdische Ängste mildert. Wird sie jedoch zum Dogma erhoben, dann können blutige Religionskriege entstehen. Um gegenzusteuern, richten wir den aufgeklärten Blick auf Ursprung und Sinn aller Religionen. Reißerische Presseberichte stellen die Geschehnisse oft grob vereinfachend dar. Auf diese Weise verdichten sich Nichtverstehen und Vorurteile.

Etwa ein Fünftel aller Menschen gehört weltweit dem islamischen Glauben an, auch in Deutschland und Österreich leben sehr viele Muslime. Dieses Buch wird versuchen, Vorurteile abzubauen und Menschen mit islamischem Glauben besser zu verstehen. Ebenso wie das Christentum kann man den Islam für politische Zwecke mißbrauchen. Wer sich intensiv mit dem Islam beschäftigt, erfährt, daß diese Religion wie die meisten anderen auch auf ein soziales Miteinander baut. In der Enge Europas entstehen Berührungängste besonders dort, wo Gegensätze aufeinanderprallen, das heftig auf uns eindringende Fremdartige nicht mehr verarbeitet werden kann. In dieser schwierigen Situation werden alle dazu aufgerufen, guten Willen zu zeigen. Dazu gehört die geistige Beschäftigung mit der jeweiligen Welt des anderen. Mit diesem Lernheft klären wir im Rahmen des uns Möglichen auf.

Praktizierende Muslime sind sehr gastfreundlich. Sie fühlen sich verantwortlich für Bedürftige und unterstützen sie. Allah ist nämlich, das wird nicht jedem bekannt sein, derselbe Gott wie der Gott der Christen. Ohne die Wurzeln des Judentums wären weder Christentum noch Islam entstanden. Wir erhoffen ein freundliches Aufeinanderzugehen, welches trotz der Unterschiede ein friedliches Miteinander möglich macht.

Arbeitsanweisung für alle Texte:

- 1. Text aufmerksam durchlesen.**
- 2. Noch einmal lesen und dabei die wichtigsten Begriffe und Sätze mit Leuchtstift anstreichen.**
- 3. Die angestrichenen Wörter an den rechten Blattrand schreiben. Mitdenken!**
- 3. Die Merkwörter mündlich wiederholen und den Text auswendig zusammenfassen – oder mit Hilfe der Merkwörter eine schriftliche Zusammenfassung erstellen.**

Allah: Das arabische Wort für Gott ist Allah. Allah ist kein Name.

Ayatollah: Ayatollah ist ein Ehrentitel für Geistliche im schiitischen Islam.

Burqa: Die Burqa ist ein „Ganzkörperschleier“ – ein großes Tuch, das den gesamten Körper der Frau verhüllt, einschließlich Haare und Gesicht.

Dschihad: Das arabische Wort wird meistens mit „heiliger Krieg“ übersetzt. Dabei wäre die bessere Übersetzung: „Bemühung, Anstrengung für die Sache Gottes“. Im täglichen Leben ist „Dschihad“ der Kampf gegen eigene Schwächen und Fehler und für menschenwürdiges Zusammenleben. Doch ist es auch das Bemühen, den Islam auf der ganzen Welt zu verbreiten. Im Extremfall kann der „Dschihad“ auch eine Verpflichtung zum Krieg sein.

Fatiha: Die erste Sure im Koran wird Fatiha, „die Eröffnende“, genannt.

Freitag: Der Freitag ist der muslimische Feiertag. Das gemeinsame Nachmittagsgebet wird in der Moschee verrichtet. In einigen muslimischen Ländern haben die Schulen freitags geschlossen.

Gebetsteppich: Das rituelle Pflichtgebet der Muslime, die „Salaat“, kann überall verrichtet werden. Die Gläubigen waschen sich vorher. Auch der Ort ihres Gebets muss sauber sein. Darum knien sie zum Beten auf dem kleinen Gebetsteppich.

Haddsch: Einmal im Leben soll ein Muslim eine Pilgerfahrt nach Mekka machen. Das arabische Wort „Haddsch“ bedeutet „Pilgerfahrt“. Wer die Haddsch vollzogen hat, darf sich „Haddsch“ nennen.

Hadith: (sprich „Hadieß“): Hadith ist das arabische Wort für „Überlieferung“. Es sind die Worte und Taten des Propheten Mohammeds damit gemeint. Die Muslime bemühen sich, es Mohammed gleich zu tun.

Hafiz: Es gibt Muslime, die den ganzen Koran auswendig können. Sie heißen „Hafiz“. Das ist arabisch und heißt „Bewahrer“.

Hidschra: Im Jahr 622 nach unserer Zeitrechnung wanderte Mohammed mit seiner Familie und einigen seiner Anhänger von Mekka in die Stadt Jatrib (Medina) aus. Hidschra ist das arabische Wort für „Auswanderung“.

Hodscha: Im türkischen Islam ist Hodscha der Titel eines Schriftgelehrten, der den Koran liest und erklärt, wie die Texte zu verstehen sind.

Imam: Beim rituellen Pflichtgebet, der Salaat, gibt es einen Vorbeter. Dieser wird Imam genannt. Das arabische Wort heißt übersetzt „Anführer“.

Kaaba: Die Kaaba ist ein würfelförmiges Gebäude, das etwa elf Meter hoch ist. Es ist mit schwarzen Tüchern verhangen. Muslime in der ganzen Welt wenden sich bei ihrem Gebet in Richtung Mekka, weil sich dort die Kaaba befindet.

Kismet: Die Muslime glauben, Gott lenke ihr Leben und bestimme ihr Schicksal. Sie vertrauen auf seine weise und gütige Führung.

Koran: Der Koran ist das heilige Buch der Muslime. Nach islamischem Glauben sind im Koran die wörtlichen Offenbarungen Gottes enthalten. Das Buch enthält 6 248 Verse, die in 114 Suren (Kapitel) unterteilt sind. Der Koran enthält Aussagen über den Glauben und Anweisungen für das Leben der Gläubigen. Doch auch Geschichten kann man im Koran lesen. In einigen Geschichten begegnen uns auch Gestalten, die in der Bibel vorkommen, zum Beispiel Abraham, Josef oder Jesus. Jesus gilt im Islam als ein Prophet.

Medina: Medina gilt als heilige Stadt in Saudi-Arabien und heißt auf Arabisch „die Stadt des Propheten“. Mohammed ist dort begraben.

Minarett: Ein Minarett ist der Turm einer Moschee, von dem aus der Muezzin zum Gebet ruft. Minarett bedeutet übersetzt „Leuchter“.

Mohammed: Mohammed ist der Prophet der Muslime. Vom Erzengel Gabriel erhielt er das letzte, gültige Wort Gottes. Dieses ist im Koran aufgeschrieben.

Moschee: Die Moschee ist das Haus, in dem sich die muslimische Gemeinde zum rituellen Pflichtgebet und zum Studium des Koran versammelt. Übersetzt heißt Moschee „Ort, wo man sich niederwirft“.

Muezzin: Der Muezzin ruft die Muslime vom Minarett herab zum Gebet.

Muslim: Die Anhänger des Islam werden Muslime genannt. Der Begriff „Mohammedaner“ sollte nicht gebraucht werden, weil sich die Muslime Allah hingeben und nicht dem Propheten Mohammed.

Ramadan: Das ist der Monat des muslimischen Jahres, in dem gefastet wird. Da sich der muslimische Kalender nicht nach dem Lauf der Sonne, sondern nach dem Lauf des Mondes richtet, kann der Ramadan in alle Jahreszeiten fallen.

Salaat: Dieses arabische Wort bezeichnet das Pflichtgebet der Muslime.

Schahada: Die Schahada ist das kürzeste und wichtigste Glaubenszeugnis der Muslime. Es lautet: „Ich bezeuge, es gibt keinen Gott außer Allah und Mohammed ist der Gesandte Gottes.“ Die Schahada wird mehrmals täglich gesprochen.

Scharia: Der Islam ist nicht nur eine Religion, die den Muslimen den Weg zu Gott zeigen will. Der Islam ist auch eine Lebensform. In der Scharia sind alle Fragen des Rechts geregelt. Die Scharia sagt, was erlaubt und was verboten ist.

Schiiten: Die Schiiten bilden eine Glaubensgemeinschaft im Islam. Sie unterscheiden sich von den Sunniten.

Sunniten: Die Sunniten bilden die größte muslimische Glaubensrichtung.

Sure: Die Kapitel des Koran werden Suren genannt.

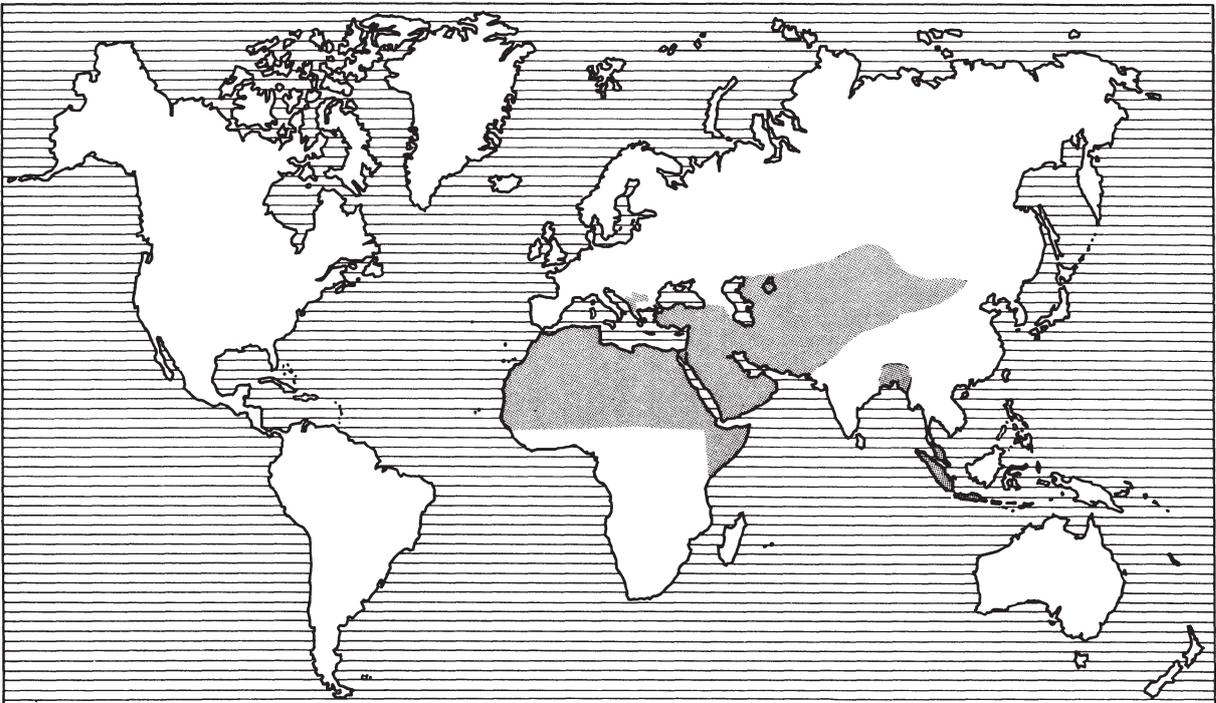
Tschador: Das ist ein langes, weites Gewand, welches den ganzen Körper verhüllt.

Das Wort „Islam“ stammt aus dem Arabischen. Es ist abgeleitet von dem Wort „Salam“ – und das bedeutet „Frieden“.

Übersetzt bedeutet Islam „Frieden finden durch Hingabe an Gott“. Der Islam ist eine Weltreligion; etwa ein Fünftel der Weltbevölkerung gehört ihr an. Wer sich für den Islam entschieden hat, wird „Moslem“ oder „Muslim“ genannt – oder „Muslima“, wenn es eine Frau ist. „Muslim“ bedeutet wörtlich übersetzt: „jemand, der sich Gott unterwirft“.

Der Islam ist nicht nur ein Glaube, sondern eine Lebensweise. Ein Muslim unterscheidet nicht zwischen Alltag und Gottesdienst – sein ganzes Leben ist ein Gottesdienst. Der Islam regelt das gesamte Leben der Gläubigen: Ernährungsgewohnheiten, Kleiderordnung, Erziehung, Wirtschaft. Ein Muslim ist stets bemüht, dem Propheten Mohammed in Wort und Tat nachzufolgen.

Wie in anderen Religionen auch, gibt es im Islam verschiedene Glaubensrichtungen. Einige dieser insgesamt 73 Gruppierungen bezeichnen sich gegenseitig sogar als „Ungläubige“.



Übertrage die Weltkarte vergrößert in dein Heft. Male die Verbreitungsgebiete des Islam farbig aus. Nimm nun den Atlas zu Hilfe. In welchen Ländern leben die meisten Moslems? Trage die Namen der Länder in deine Karte ein.

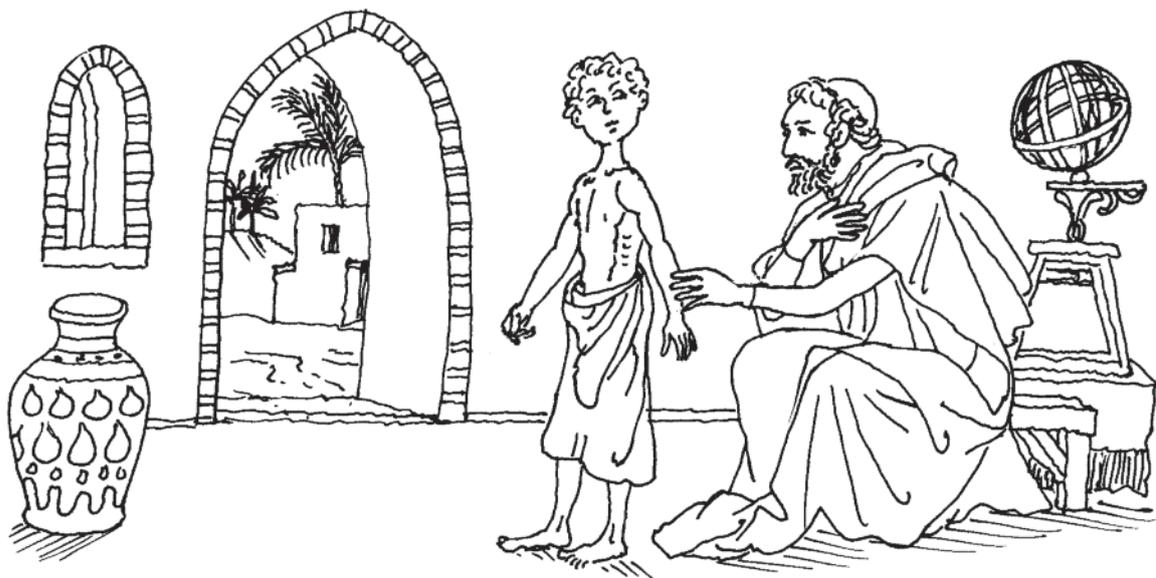
Mohammed

Muslime werden gemeinhin auch als „Mohammedaner“ bezeichnet. Das heißt soviel wie „Anhänger des Mohammed“. Diese Bezeichnung wird jedoch von den Muslimen strikt abgelehnt. Sie verehren zwar Mohammed als Propheten, aber sie beten nicht zu Mohammed, sondern zu Gott.

Aber wer war nun Mohammed?

Mohammed war der Begründer des Islam. Der Überlieferung nach wurde er im Jahr 570 n. Chr. in der Stadt Mekka in Arabien geboren. Bereits mit sechs Jahren wurde er Vollwaise. Wie es in Arabien üblich ist, stehen alle Familienmitglieder einander bei. So wurde Mohammed zuerst von seinem Großvater, später von seinem Onkel großgezogen. Schon früh wurde Mohammed für seine Tugendhaftigkeit und seinen Gerechtigkeitssinn bekannt und er bekam den Beinamen „Amin“, was soviel heißt wie „der Vertrauenswürdige“, „der Gerechte“.

Auf einer Handelsreise nach Syrien, die er mit seinem Onkel unternahm, fiel Mohammed im Alter von 12 Jahren einem christlichen Mönch auf. Dieser fand auf seinen Schultern ein Zeichen, welches bedeutete, er werde einmal ein Prophet werden.



Die Entstehung des Islam

Mit 25 Jahren trat Mohammed in die Dienste der schönen und reichen Geschäftsfrau Khadidja (Chadidscha). Sie war angetan von Mohammed und hielt schließlich um seine Hand an. Bei der Hochzeit übergab sie ihm all ihren Reichtum. Darauf ließ er sämtliche Sklaven frei und verteilte einen Großteil des Vermögens an Bedürftige und Notleidende.

In den folgenden Jahren zog sich Mohammed immer wieder in die Einsamkeit zurück, um zu beten und zu meditieren. Im Alter von 40 Jahren erhielt er seine erste Offenbarung. Er hatte eine Vision, in der ihn der Engel Gabriel aufforderte, den Menschen die Botschaft Gottes vorzutragen.

Mohammed kehrte tief erschüttert und entsetzt nach Hause zurück und grübelte darüber nach, was dies alles wohl bedeuten sollte. Schließlich fürchtete er sogar, das Opfer des Teufels zu sein. Mohammed vertraute sich seiner Frau Khadidja an, die ihm glaubte und ihn ernst nahm. Auch einige seiner Freunde glaubten Mohammed und unterstützten ihn.

Immer wieder erhielt Mohammed in unregelmäßigen Abständen weitere Botschaften von Gott. Wir nennen diese Botschaften „Offenbarungen“.

Mohammed gewann die innere Überzeugung, zum Propheten bestimmt zu sein und begann in seiner Heimatstadt Mekka die Gottesbotschaft zu verkünden: Allah allein sei der einzige und wahre Herr der Menschen. Und er – Mohammed – habe die Aufgabe, als Prophet die Menschen zum rechten Glauben zu führen. Mohammed predigte Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit. Sklaventum lehnte er ab.



Die Entstehung des Islam

In Arabien herrschte damals der sogenannte „Polytheismus“, das bedeutet „Vielgötterei“. Die Einwohner Mekkas wollten nichts an ihrer bequemen Lebensweise ändern und weigerten sich, in Mohammed einen Propheten zu sehen. Sie unterstellten ihm, er habe die Worte, die er predigte, nur erfunden. Die Anhänger Mohammeds wurden verfolgt, viele von ihnen getötet.

Mohammed ließ sich nicht beirren. Immer mehr Gläubige scharten sich um ihn. Als er mit seinen Anhängern aus Mekka vertrieben wurde, ließ er sich 150 km entfernt in der kleinen Stadt Yathrib nieder. Später wurde Yathrib umbenannt in „Medina“, das heißt „Stadt des Propheten“. Mohammed gründete in seiner neuen Heimat den ersten islamischen Staat. Von Medina aus breitete sich der Islam aus.

Mohammed selbst konnte weder lesen noch schreiben. Was Gott ihm durch den Engel sagte, lernte er auswendig. Die ersten Anhänger Mohammeds begannen, seine Offenbarungen aufzuschreiben. Daraus entstand der Koran. Koran bedeutet „das Vorgetragene“. Für die Muslime ist der Koran das reine und unverfälschte Wort Gottes!



Aufgaben

1. Wann und von wem erhielt Mohammed zum ersten Mal eine göttliche Offenbarung?
2. Was predigte Mohammed?
3. Warum wehrten sich die Bewohner Mekkas gegen Mohammeds Predigten?
4. Wie entstand der Koran?

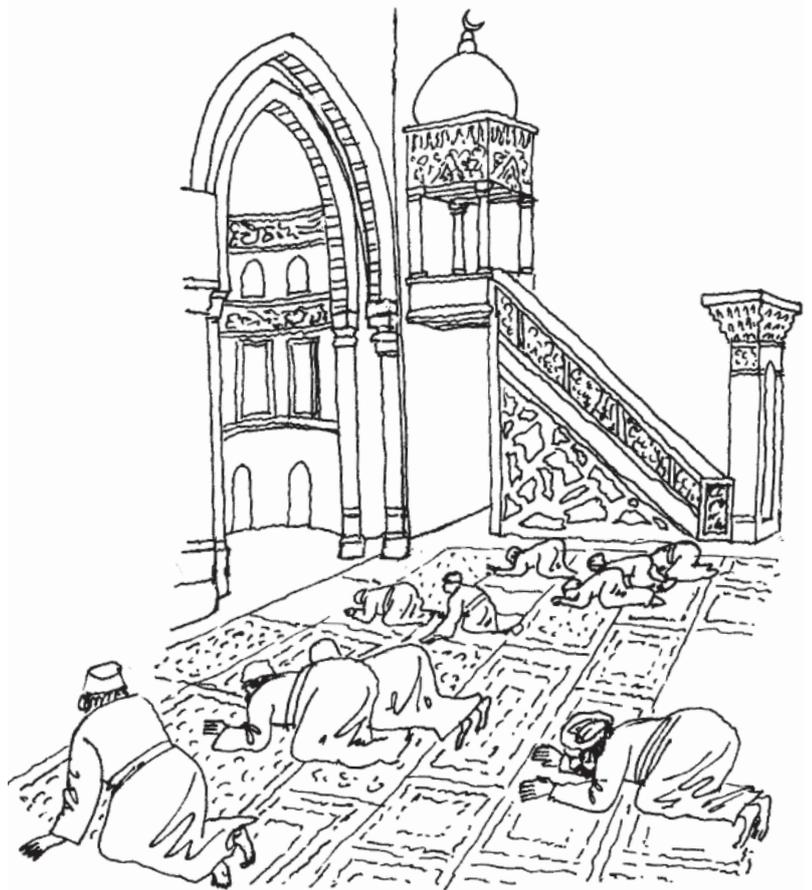
Im Islam heißt Gott „Allah“. Muslime sind strenge Monotheisten. Für sie gibt es nur einen einzigen Gott, und das ist Allah. Der islamische Glaube wendet sich entschieden gegen Polytheisten, die neben dem einen Gott noch zu anderen Göttern beten. Muslime sehen darin eine Todsünde, die Gott den Menschen niemals verzeiht.

Es heißt, im Koran habe Allah 99 Namen. Nach allgemeiner Vorstellung ist diese Zahl symbolisch zu verstehen und bedeutet, dass Allah sehr viele, ja unzählige Namen hat. Niemals wird der Mensch alle Namen Allahs finden! Sämtliche Begriffe, die für etwas Gutes stehen, können auch Namen Gottes sein.

Einige Namen für Allah:

- Der Gerechte
- Der Wahrhaftige
- Der Liebreiche
- Der Freund
- Der stets Verzeihende
- Der Barmherzige

Allah – so glauben die Muslime – sieht alles, hört alles und weiß alles, er ist überall. Allein durch sein „schöpferisches Wort“ hat er das Universum erschaffen. Er ist Herr über Werden und Vergehen und alles Handeln folgt seinem Willen. Gott besitzt unbestrittene Autorität, er ist allmächtig. Es ist streng verboten, Allah abzubilden. Deshalb gibt es im Islam keine Malereien oder Figuren, die Allah darstellen.



Allah

Ist Allah der gleiche Gott wie der Gott der Christen?

Prinzipiell ist Allah derselbe Gott, an den auch die Christen glauben. Im Koran jedoch steht, Allah sei einzigartig und habe keinen anderen neben sich – etwa Sohn oder Mutter. Moslems beten einzig und allein zu Allah.

Christen dagegen glauben nicht nur an Gott, sondern auch an den Sohn Gottes und an den Heiligen Geist. Sie beten außerdem zur Gottesmutter Maria. Jesus und Maria sind nach islamischem Glauben lediglich Gesandte Gottes. Jesus gilt als Prophet, genauso wie Mohammed einer ist.

„Sprich: Er ist der eine Gott,
Der einzige Gott;
Er zeugt nicht und wird nicht gezeugt,
und keiner ist ihm gleich.“

Sure 112

Aufgaben

1. Wer ist „Allah“?
2. Was unterscheidet „Monotheisten“ von „Polytheisten“?
3. Wie viele Namen hat Allah? Welche kannst du nennen?
Was bedeuten diese vielen Namen Allahs? Sage noch mehr dazu.
4. Welcher große Unterschied besteht zwischen dem islamischen und dem christlichen Glauben? Erkläre genau.

Der Prophet Mohammed erhielt während einer Zeitspanne von 23 Jahren durch den Erzengel Gabriel viele Mitteilungen Gottes. Mohammed und seine Gläubigen lernten diese Offenbarungen sofort auswendig. Die Araber waren berühmt für ihr gutes Gedächtnis! Später wurden die Offenbarungen niedergeschrieben. Daraus entstand der Koran, wie wir schon gelesen haben. „Koran“ kommt aus dem arabischen (Qur-ân) und bedeutet „das Vorgetragene“.

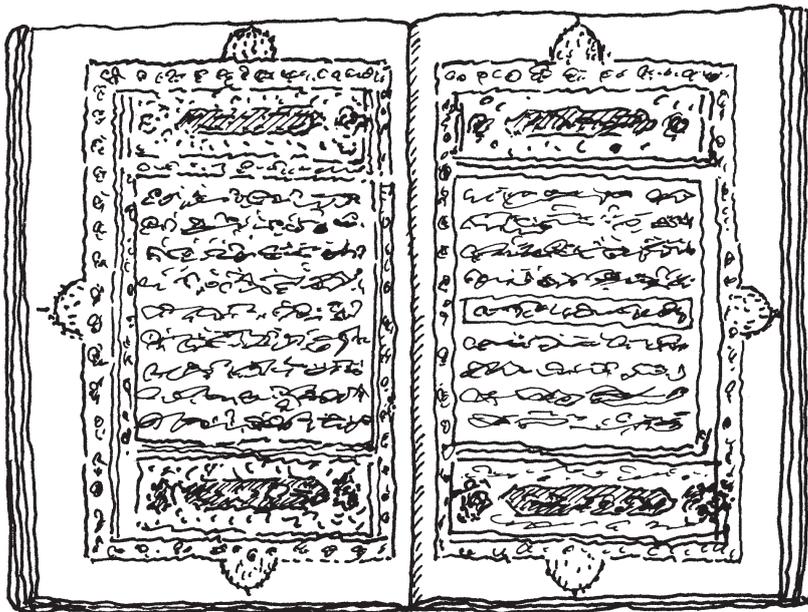
Nach dem Tod des Propheten Mohammed bemühten sich die Gläubigen, die Offenbarungen vor Verunstaltungen und Verfälschungen zu bewahren. Der heutige Koran entspricht immer noch genau der Fassung, die dem Propheten Mohammed ursprünglich offenbart worden ist.

Der Koran enthält 6248 Verse, die wiederum in 114 Suren (Kapitel) unterteilt sind. Die Suren sind ihrer Länge nach geordnet: die kürzeste Sure steht am Ende und die längste kurz hinter dem Anfang. Jede Sure (bis auf eine) beginnt mit den Worten

„Bismillah ar-Rachman ar-Rachim“

(„im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen“).

Bevor ein Muslim ein Gebet, aber auch eine Arbeit oder ein Geschäft beginnt, spricht der das Bismillah.



Der Koran

Im Koran finden wir nicht nur Gebete, sondern auch Berichte und Informationen über Denken und Handeln der damals lebenden Menschen. Der Koran gibt uns Antwort auf Fragen nach dem Sinn des Lebens. Er liefert Begründungen für den Glauben selbst. Einen wichtigen Bestandteil des Korans bilden Regeln und Hinweise für das Zusammenleben der muslimischen Gemeinschaft. Das heilige Buch enthält rund 700 Gebote, die ein gläubiger Muslim zu erfüllen hat.

In jeder Generation gibt es sogenannte „Wächter“ (die „Hafiz“), die den gesamten Koran im Gedächtnis tragen. Von klein auf tun sie nichts anderes, als den Koran auswendig zu lernen. Sie wiederholen ihn ständig, um nichts zu vergessen. Schon Kinder können Suren des Koran auswendig aufsagen, das lernen sie in den Koranschulen. Jeder Muslim – ob Mann, Frau oder Kind – kennt mindestens einige Verse des Koran auswendig. Das Aufsagen einzelner Passagen aus dem Koran gehört zur „Salaat“, dem täglichen Pflichtgebet.

Der Koran wurde in arabischer Sprache offenbart. Inzwischen wurde er in viele Sprachen übersetzt, unter anderem auch ins Deutsche. Für den Muslim jedoch gibt es den wirklichen, „göttlichen“ Koran nur in arabischer Sprache. Nur das ist das reine, unverfälschte Wort Gottes. Deshalb lernen Muslime den Koran auf Arabisch auswendig, auch wenn sie eine andere Muttersprache sprechen.

Aufgaben

1. Was ist der Koran? Was bedeutet „Koran“ wörtlich übersetzt?
2. Womit beginnt jede der Suren (bis auf eine)? Kannst du es auch auf Arabisch wiedergeben?
3. Was enthält der Koran?
4. Was ist ein „Wächter“?
5. Warum lernen die Muslime den Koran ausschließlich auf Arabisch auswendig?

Erinnere dich: Islam bedeutet „Hingabe an Gott“. Wer dem islamischen Glauben angehört, wird „Muslim“ genannt, was soviel heißt wie „der, der sich Gott hingibt“. Die Frau heißt „Muslima“.

Nach den Worten Mohammeds wird der Mensch als Muslim geboren und nur durch seine Eltern oder seine Erziehung zum Christen oder Juden. Jeder Mensch kann sich jedoch auch wieder zum Islam bekehren, indem er sich öffentlich dazu bekennt. Vor mindestens zwei Zeugen soll der Bekehrte das islamische Glaubensbekenntnis sprechen.

Das Glaubensbekenntnis der Muslime, die „Shahada“, lautet:

„La ilaha illallah Muhammadur rasulullah“

„Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Diener und Gesandter.“

Wer sich zum Islam bekehrt, hat eine ernste Entscheidung getroffen. Es ist nicht möglich, dem Islam „zur Probe“ beizutreten. Der Koran verdammt Ungläubige bis in alle Ewigkeit. Wir erinnern uns an den islamischen Autor Salman Rushdie. Sein Buch „Die satanischen Verse“ wurde als Verunglimpfung des Propheten Mohammed empfunden. Darum wurde er 1988 von Ayatollah Khomeini (geistlicher Führer der Schiiten) wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt. Alle Gläubigen wurden aufgerufen, das Urteil zu vollstrecken. Der Autor lebte lange Jahre in einem Versteck.



Lies den Text aufmerksam. Nimm einen Leuchtstift und markiere die wichtigsten Wörter. Schreibe sie rechts auf den Blattrand heraus. Fasse den Text mit eigenen Worten zusammen. Wer war Ayatollah Khomeini? Suche in Sachbuch oder Internet nach Informationen.

Was ist ein Muslim?

In den Augen Allahs ist die Shahada, also das Glaubensbekenntnis nichts wert, wenn jemand seinen Glauben nicht nach den Vorschriften des Koran ausübt. Allah sagt dazu im Koran: „Oh, die ihr glaubt, warum sagt ihr, was ihr nicht tut? Höchst hassenswert ist es vor Allah, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.“ (Sure 61,4–5)

Der Islam ist nicht nur ein Glaube, sondern eine Lebensweise. Der gläubige Muslim dient Allah mit allem, was er täglich tut. Sein Ziel ist es, im Zustand des Friedens mit sich selbst, seiner Umwelt und Gott zu leben. Dies soll erreicht werden durch die Einhaltung der Gebote des Koran. Untrennbar damit verbunden ist das Bemühen, dem Propheten Mohammed in Wort und Tat nachzufolgen. Ein praktizierender Moslem richtet sich nach den „fünf Säulen des Islam“:

1. Das Glaubensbekenntnis
2. Das tägliche Pflichtgebet
3. Das Fasten
4. Die Abgabe für Arme
5. Die Pilgerfahrt



Aufgaben

1. Wie wird man ein Muslim?
2. Was bedeutet das Glaubensbekenntnis?
3. Kannst du Muslim werden? Wie?
4. Reicht es, das Glaubensbekenntnis zu sprechen? Was muss ein echter Muslim, eine echte Muslima, tun?
5. Was ist das Ziel aller gläubigen Muslime?

Gläubige Muslime leben nach den fünf Säulen des Islam.
Diese sind:

1. Die Shahada

Das Glaubensbekenntnis.

Das Glaubensbekenntnis der Muslime lautet: „La ilaha illallah Muhammadur rasulullah“ (Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Diener und Gesandter.)

Ein gläubiger Muslim muss seinen Glauben leben.

2. Die Salaat

Ritueller Pflichtgebet

Die Salaat wird fünfmal am Tag verrichtet. Dieses Gebet hat einen genau festgelegten Ablauf, sogar die Abfolge der Körperbewegungen des Betenden sind exakt einzuhalten.

3. Fasten im Ramadan

Jedes Jahr gibt es eine strenge Fastenzeit, die alle Gläubigen einzuhalten haben. Im 9. Monat des islamischen Kalenders, dem Monat „Ramadan“, wird von morgens bis zum Sonnenuntergang gefastet.

4. Die Zakat

Abgabe für Arme

Die Zakat ist eine Art Steuer. Mit diesem Geld bezahlt der Staat die notwendigen Ausgaben für das Allgemeinwohl.

Außerdem bezeichnet der Koran das Almosengeben für Arme als Pflicht für alle Gläubigen.

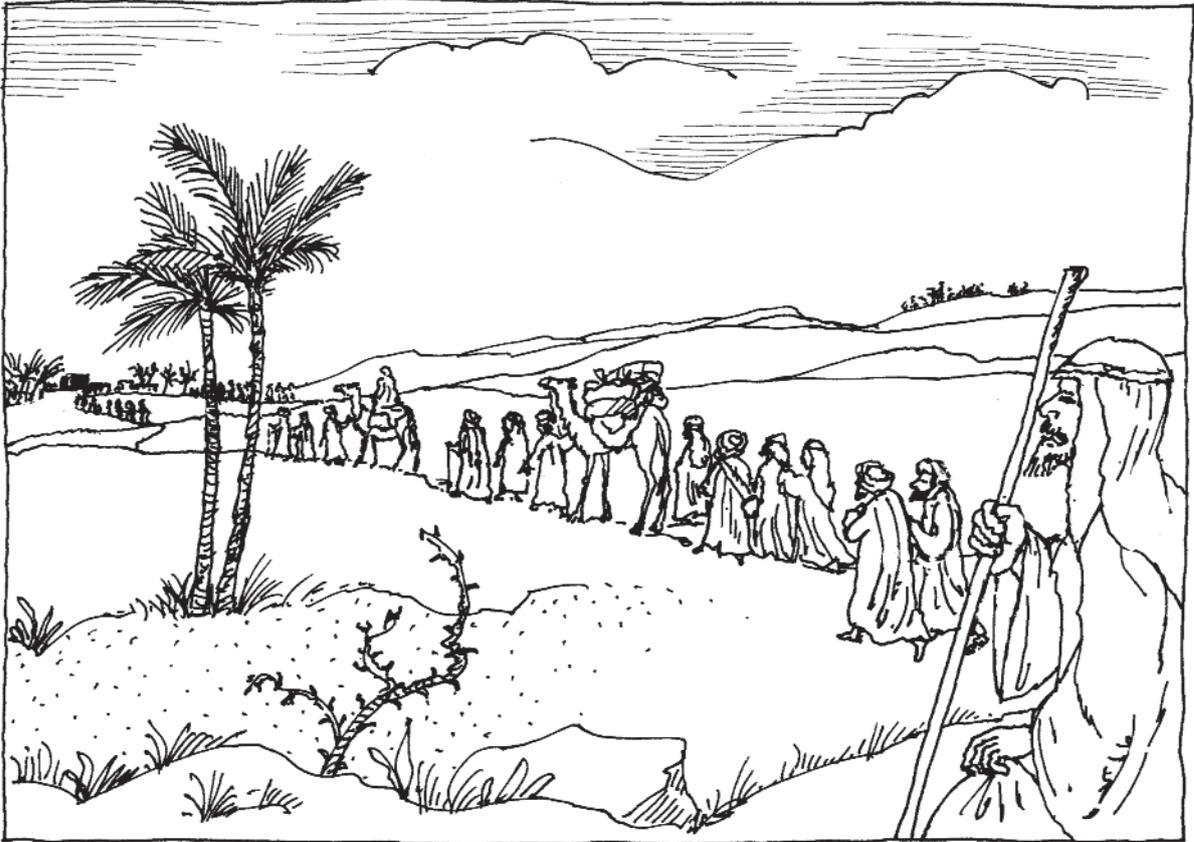
5. Die Haddsch

Pilgerfahrt

Einmal im Leben soll jeder Muslim eine Pilgerfahrt nach Mekka zur Kaaba, dem ersten Haus Gottes, machen. „Haddsch“ ist arabisch und heißt „Pilgerfahrt“.

Für die Haddsch ist eine bestimmte Zeit festgelegt, und zwar zehn Wochen nach dem Ende der Fastenzeit. Wer zu einem anderen Zeitpunkt nach Mekka pilgert, begibt sich auf die sogenannte „kleine Wallfahrt“, die „Umra“ genannt wird.

Die fünf Säulen des Islam



Aufgaben

1. Welches sind die fünf Säulen des Islam?
2. Was bedeutet „Salaat“?
3. Wann fasten die Muslime?
4. Wie heißt die Abgabe für Arme?
5. Was bedeutet „Haddsch“? Was ist die „Umra“?

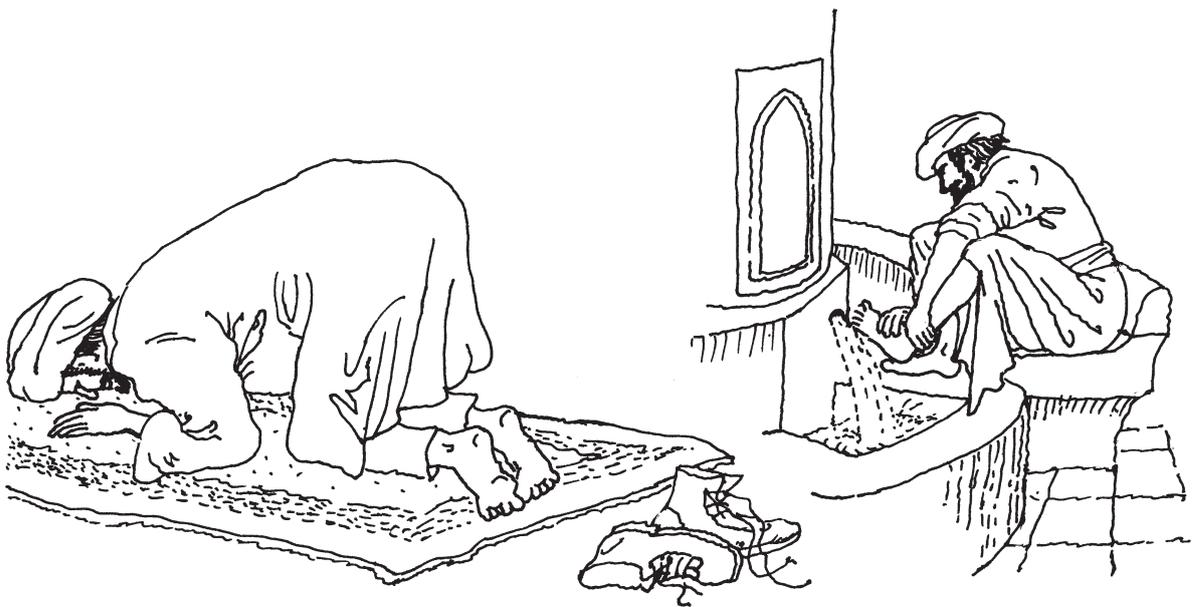
Fünfmal am Tag betet jeder gläubige Muslim die Salaat, das rituelle Pflichtgebet:

- vor Sonnenaufgang
- am Mittag
- am Nachmittag
- nach Sonnenuntergang
- vor der Nachtruhe

Die Salaat ist eine genau festgelegte Abfolge von Gebeten und Bewegungen. An welchem Ort diese durchgeführt werden, ist ohne Bedeutung, solange der Betende dabei sein Gesicht in Richtung der heiligen Stadt Mekka wendet.

Als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott knien die Gläubigen nieder und verneigen sich. Vor dem Gebet wäscht sich der Muslim in einer genau vorgeschriebenen Reihenfolge. Er soll körperlich und geistig „rein“ sein, die symbolische Waschung stellt ihn auch geistig auf das Gebet ein. In Gebieten, wo es kein Wasser gibt, dürfen sich die Muslime mit sauberem Sand „waschen“.

Auch der Ort, wo gebetet wird, soll rein sein. Deshalb knien die meisten Muslime zum Beten auf dem Gebetsteppich.



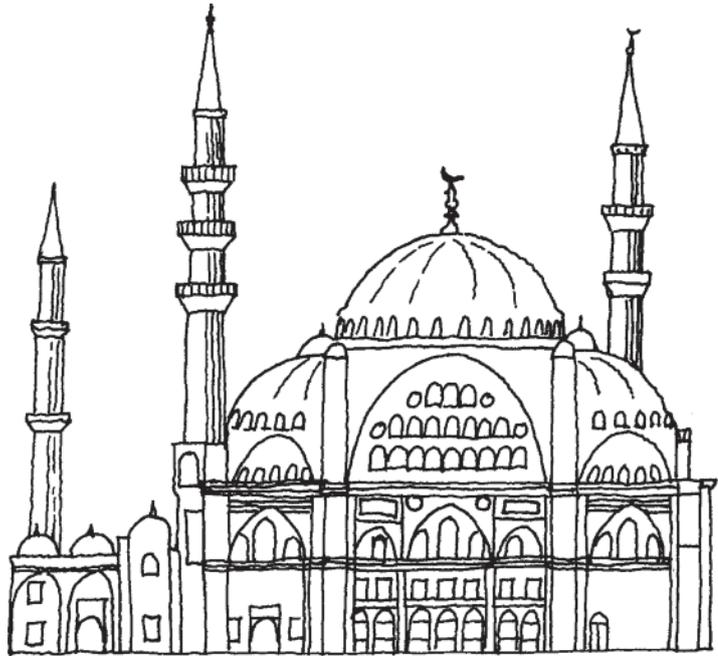
Die Moschee

Die Moschee ist das islamische Gotteshaus. Die Salaat, das Pflichtgebet, wird dort verrichtet. Jeden Freitag versammeln sich die Gläubigen zum gemeinsamen Gebet.

Die Moschee ist aber auch ein Ort des Zusammenseins. Das schreibt der Koran vor. Versammlungen oder Hochzeitsessen werden dort abgehalten. Allerdings darf man in einer Moschee nicht musizieren oder tanzen. Sogar Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in einigen Moscheen! Bilder oder einen Altar, wie in christlichen Kirchen, sucht man in der Moschee vergebens.

Die Moschee darf nicht mit Schuhen betreten werden. Das hat zwei Gründe: Schuhe symbolisieren die Außenwelt, die man gewissermaßen „draußen“ lassen soll, wenn man diesen heiligen Ort betritt. Zum anderen knien oder legen sich die Gläubigen beim Gebet auf den Boden, der von Straßenschmutz freigehalten werden soll.

Zur Moschee gehört ein hoher Turm, das sogenannte „Minarett“. Vom Minarett aus ruft der „Muezzin“ fünfmal am Tag zum Gebet. Der Gebetsruf kann mit Hilfe eines Lautsprechers übertragen werden. Das Gebet beginnt mit dem Ruf „Allahu akbar“, das heißt „Gott ist größer“.



Aufgaben

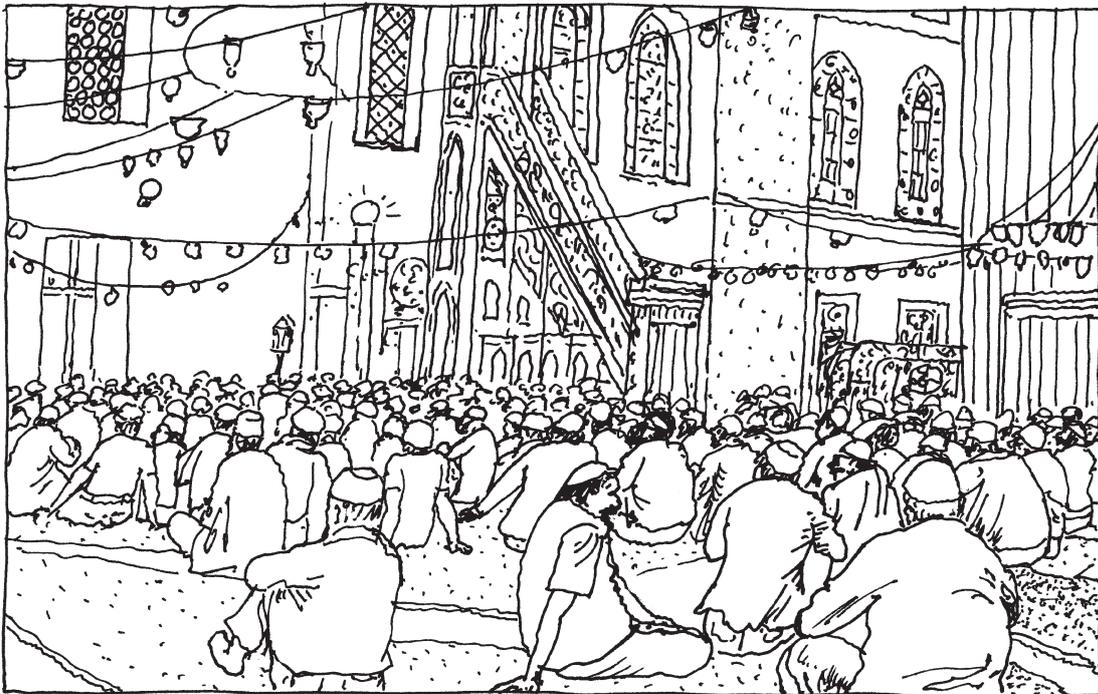
1. Zu welchen Tageszeiten beten die Muslime den Salaat?
2. Warum waschen sich die Gläubigen vor dem Gebet?
3. Was ist eine Moschee? Was gehört dazu?
4. Aus welchen Gründen müssen die Gläubigen vor dem Betreten der Moschee die Schuhe ausziehen?
5. Was ist ein Muezzin? Berichte, was du darüber weißt.

Der neunte Monat im islamischen Kalender ist der Fastenmonat Ramadan. In diesem Monat habe der Prophet Mohammed vom Erzengel Gabriel die erste Offenbarung erhalten, sagt der Koran.

Der islamische Kalender richtet sich nach dem Lauf des Mondes. Nach dem Mondkalender zählt das Jahr 354 Tage. Es ist kürzer als das Jahr im Sonnenkalender. Die Fastenzeit „wandert“ daher durch die Jahreszeit. Während des Ramadan darf der Muslim am Tag weder essen, trinken oder rauchen. Er soll auch auf andere triebhafte Tätigkeiten verzichten. Der Verzicht soll zu Ruhe und Zeit verhelfen, um an Allah zu denken.

Das Fasten beginnt täglich etwa 90 Minuten vor Sonnenaufgang und endet bei Sonnenuntergang. Es gilt gleichermaßen für arme und reiche, für einfache und bedeutende Menschen.

Nach Sonnenuntergang darf der Gläubige essen und trinken wie sonst auch. Jeden Morgen vor Tagesanbruch soll der Gläubige die „Niya“ formulieren, das heißt seine Absicht, das vorgeschriebene Fasten zu erfüllen.



Das Fasten

Durch das Fasten soll sich der Gläubige in Geduld üben. Sein Wille zur Überwindung schwieriger Situationen wird gestärkt. Der Fastenmonat Ramadan wird als Gelegenheit genutzt, Streit zu schlichten und an die Armen zu denken.

Ähnlich der christlichen Buße hat das Fasten die Bedeutung von Vergebung. Der Prophet Mohammed hat gesagt: „Wer im ganzen Ramadan mit Glauben und Verantwortungsbewusstsein fastet, dem vergibt Allah seine vergangenen Sünden.“

Gibt es Ausnahmen von der Vorschrift des Fastens?

Ja: Kinder, Kranke, Schwangere und Reisende sind vom Fasten ausgenommen. Es würde ihre Gesundheit belasten. Das Fasten soll dem Menschen gut tun. Die Regeln des Koran nehmen Rücksicht auf die Schwäche des Menschen. Der Islam verlangt keine übermenschlichen Leistungen, auch keine Heuchelei, sondern ehrliches Bemühen.

Am Ende des Fastenmonats Ramadan feiern die Muslime ein Fest, das drei Tage dauert, das sogenannte „Eid-ul-Fitr“, das Zuckerfest.

Aufgaben

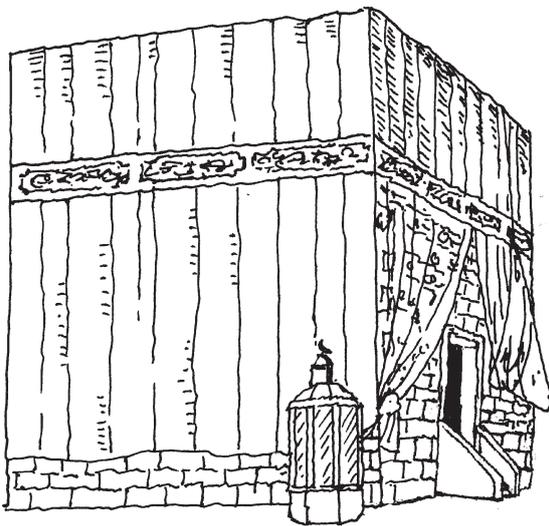
1. In welchem Monat fasten die Muslime?
2. An welches Ereignis zu Lebzeiten Mohammeds soll das Fasten erinnern?
3. Welchen Zweck hat das Fasten?
4. Welche sind die wichtigsten Fastenregeln?
5. Gibt es Ausnahmen von der Fastenregel? Welche? Warum?
6. Welche Probleme könnten sich durch das Gebot ergeben, tagsüber weder zu essen noch zu trinken – während es nachts erlaubt ist?

Die Pilgerfahrt nach Mekka nennen die Muslime „Haddsch“. Die Haddsch ist der letzte der fünf Säulen des Islam.

Mekka ist ein Ort des Gebetes und des Glaubens. Mit der Pilgerfahrt beweisen die Muslime ihre Ergebenheit an Gott. Für die Pilgerfahrt nach Mekka ist im Koran eine spezielle Zeit festgelegt, die ebenfalls „Haddsch“ genannt wird. Zehn Wochen nach dem Ende des Fastenmonats Ramadan soll die Haddsch durchgeführt werden. Wer sich außerhalb der Haddsch auf den Weg nach Mekka macht, begibt sich auf die sogenannte „Umra“, das heißt „kleine Pilgerfahrt“.

Früher verbrachten Muslime aus fernen Ländern einen Großteil ihres Lebens mit der Reise nach Mekka. Sie machten sich zu Fuß auf den Weg quer durch Afrika oder Asien, um die heilige Stadt zu erreichen. Nach ihrer Rückkehr von der abenteuerlichen Reise bekamen sie den Ehrentitel „Haddschi“. Ein Haddschi ist jemand, der die Pilgerfahrt nach Mekka absolviert hat.

Mit den schnellen Verkehrsmitteln ist heute eine Pilgerreise in wenigen Tagen zu bewältigen.



Die Pilgerfahrt nach Mekka

Die Kaaba

Herausragendes Ziel der Pilgerfahrt nach Mekka ist die Kaaba. Mohammed machte die Kaaba zum wichtigsten Heiligtum des Islam. Die Kaaba ist ein würfelförmiges Gebäude, das mit schwarzen Tüchern verhängt ist. Es ist etwa 11 Meter hoch. An einer Ecke des Gebäudes befindet sich ein schwarzer Stein, der den Muslimen heilig ist. Er ist ein Symbol für das Herz des Menschen.

Wie alles im Islam unterliegt auch die Pilgerfahrt einem festgelegten Ablauf. Und das sind die Rituale, die von den Pilgern verrichtet werden müssen:

- Das siebenmalige Umrunden der Kaaba. Dabei beten die Gläubigen und berühren den schwarzen Stein.
- Ein siebenmaliger Lauf zwischen den beiden Hügeln Safa und Marwa.
- Das Stehen auf dem Berg Arafat. Dort treten die Gläubigen vor Gott und bekunden ihm völlige Ergebung.
- Das „Steinigen“ des Teufels: die Gläubigen werfen Steine auf drei Haufen, die den Teufel darstellen.
- Das Schlachten von Opfertieren.
Das Fleisch wird anschließend tiefgefroren und an arme Familien in verschiedenen muslimischen Ländern verteilt.

Ungefähr 2 Millionen Pilger verrichten jedes Jahr die Haddsch.

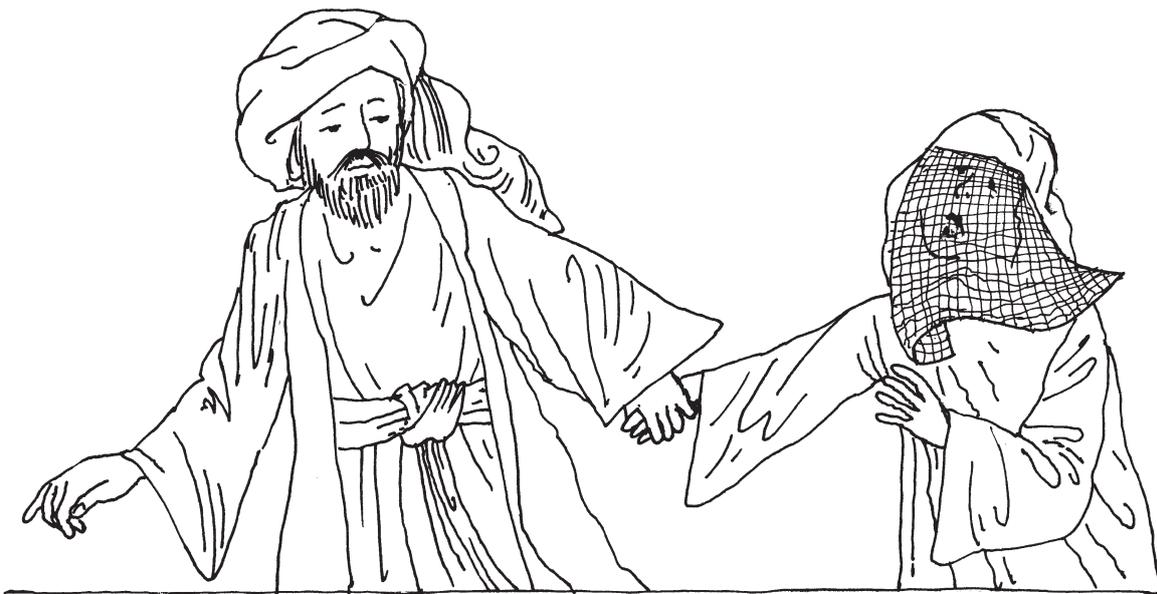
Aufgaben

1. Zu welcher Zeit sollen die Gläubigen laut Koran nach Mekka pilgern?
2. Was ist die Kaaba, wie sieht sie aus und was befindet sich darin?
3. Was ist ein „Haddsch“? Wie wird man ein Haddsch?
4. Nenne mindestens drei der Rituale, die während der Pilgerfahrt verrichtet werden müssen!

Der Koran regelt das gesamte Familienleben in der islamischen Gesellschaft. Alle heiratsfähigen Männer und Frauen sollen sich verheiraten.

In einer traditionellen islamischen Gesellschaft ist es nicht einfach, einen Lebenspartner zu finden. Im öffentlichen Leben herrscht nämlich die sogenannte „Pardah“. Was ist das? Pardah bedeutet, dass sich Männer und Frauen in der Öffentlichkeit getrennt bewegen müssen. Sie sitzen getrennt in der Moschee, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, in Restaurants, in Schulen und Universitäten. Sie sprechen einander in der Öffentlichkeit nicht an. Das gilt natürlich nicht für verheiratete Paare.

Muslimische Frauen zeigen sich gewöhnlich nicht ohne Schleier in der Öffentlichkeit. Die „Pardah“ und der Schleier der Frauen führen dazu, dass junge Männer und Frauen im Islam kaum Gelegenheit haben, sich kennenzulernen und sich zu verlieben. Deshalb ist im Islam die „Liebesheirat“ selten. Ehen werden gewöhnlich von den Eltern der jungen Leute geplant. Man hält Ausschau nach einer geeigneten Partnerin oder einem geeigneten Partner. In vielen muslimischen Gemeinschaften kann die Frau zur Heirat gezwungen werden.



Familienleben im Islam

Mann und Frau

In der islamischen Familie ist der Mann das Oberhaupt. Er ist der „Patriarch“ und hat die absolute Gewalt.

Wenn ein Muslim eine Familie gründen will, muss er genügend Geld zusammenbringen, um die Hochzeit zu ermöglichen und das spätere Leben der Familie zu sichern. Der Bräutigam zahlt der Braut eine „Morgengabe“ aus. Dieser Betrag hat meist die Höhe von sechs Monatsgehältern. Diese Morgengabe steht der Ehefrau zur freien Verfügung. Das Geld ist eine Sicherheit für sie, weil sie als Mutter und Hausfrau in der Regel nicht mehr arbeiten kann.

Verdient die Frau im Beruf eigenes Geld hinzu, gehört auch dieses nur ihr selbst und sie kann frei darüber verfügen. In einer islamischen Familie ist allein der Mann dazu verpflichtet, für seine Familie zu sorgen, er darf von seiner Frau keine finanzielle Zuwendung fordern.

Der Mann ist das Familienoberhaupt, der Hausherr, der Hausvater, und er vertritt die Familie im öffentlichen Leben. Er ist der Beschützer seiner Frau und seiner Familie und in strittigen Fragen hat er das letzte Wort. In manchen muslimischen Staaten wird die Frau unterdrückt oder sogar geschlagen. Der Koran will dies nicht. In aufgeschlossenen islamischen Gesellschaften wird die Frau deshalb auch gut behandelt.



Familienleben im Islam

Nach dem Koran steht der Mann eine Stufe höher als die Frau. Er darf in der Ehe von seiner Frau Gehorsam verlangen. Lehnt sie sich auf, darf er sie notfalls sogar durch Schläge bestrafen. Jedoch fordert der Koran, Mann und Frau sollen einander mit Achtung begegnen.

Das Familienleben im Islam ist für Frauen nicht unerträglich, auch wenn wir manches nicht verstehen, weil unsere Kultur eben anders ist. Die Ehe soll nach islamischem Verständnis Ausdruck gegenseitiger Liebe und Zuneigung sein. Mohammed verglich die Frau mit Glas und forderte die Männer auf, sie entsprechend zart zu behandeln.

Nach der islamischen Tradition ist die vornehmste Aufgabe der Frau in der Gesellschaft, die Partnerin des Mannes, eine gute Hausfrau, Mutter und Erzieherin der Kinder zu sein. Wenn sie sich in der Öffentlichkeit bewegt, soll sie sich verschleiern oder die „Burqa“ tragen. Die Burqa ist ein Gewand, das den gesamten Körper verhüllt, also auch Kopf und Haare. Niemand außer der eigenen Familie darf die weiblichen Reize einer Frau sehen. So will es der Koran.

Doch der Koran fordert die Frauen auch auf, „nach Wissen zu streben“, sich also weiterzubilden. Frauen müssen die Möglichkeit haben, ihre Talente zu entfalten.

Der Koran weist an vielen Stellen auf die geistige Gleichberechtigung der Frauen hin.



Wie ist das mit den vielen Ehefrauen im Islam?

Grundsätzlich erlaubt der Islam die „Polygamie“, also die Mehr-ehe. Das heißt, ein Mann darf gleichzeitig mit mehreren Frauen verheiratet sein. Es dürfen aber höchstens vier sein. Eine Frau dagegen darf immer nur einen Ehemann haben.

Ein Mann, der mehr als eine Frau heiratet, soll alle Frauen gleich behandeln und sie finanziell versorgen. Deshalb ist kaum ein Muslim in der Lage, mehr als eine zu Frau ehelichen, auch wenn er das vom Gesetz her dürfte. Wenn die Ehefrau erkrankt, ehelicht der Mann eine zweite, damit die Versorgung der Familie gewährleistet ist.

Nach dem Koran ist die „Monogamie“, also die Einehe, wünschenswert. Allerdings hatte der Prophet Mohammed selbst sogar mehr als vier Ehefrauen! Ursprünglich hatte die Polygamie den Sinn, in Kriegszeiten Witwen und Waisen, deren Männer oder Väter gefallen waren, eine neue Heimat und finanzielle Versorgung zu bieten.

Die Kinder in einer islamischen Familie werden bis zu ihrer Volljährigkeit im Alter von 12 bis 14 Jahren meist sehr nachsichtig behandelt. In den Koranschulen, wo sie den Koran auswendig lernen, werden sie nach Geschlechtern getrennt.

Aufgaben

1. Warum ist es für junge Leute im Islam nicht leicht, sich zu verlieben?
2. Was versteht man unter „Pardah“?
3. Die islamische Familie hat eine „patriarchalische Struktur“. Kannst du das erklären?
4. Welche Aufgaben hat der Mann in einer islamischen Familie, welche die Frau?
5. Weshalb darf ein Muslim mehrere Ehefrauen heiraten? Was ist Voraussetzung?

Muslime feiern in der Regel ihren Geburtstag nicht so, wie wir es tun. Nach den Regeln des Koran erhalten Feiern nur dann einen Sinn, wenn man sich vorher angestrengt hat. Ein Jahr „hinter sich gebracht zu haben, ist also kein Grund zum Feiern.

Muslime essen nicht mit der linken Hand. Die linke Hand wird für schmutzige Arbeiten benutzt, zum Beispiel zum Säubern nach der Toilette. Mit allem, was man tue, solle man mit der rechten Seite beginnen – sagt der Prophet Mohammed: zum Beispiel das Haar zuerst an der rechten Seite kämmen, den rechten Schuh zuerst anziehen, zuerst in den rechten Ärmel des Mantels schlüpfen und so weiter. Die Moschee solle man mit dem rechten Fuß betreten und mit dem linken Fuß verlassen.

Der Koran schreibt nicht vor, wie sich männliche Muslime zu kleiden haben. Trotzdem tragen viele Gläubige die langen, walenden Gewänder, wie sie im Orient üblich sind. Die Männer haben Bärte. Beim Gebet setzt der fromme Muslim eine Kopfbedeckung auf. Dies ist ein Zeichen seines Respekts gegenüber Allah. Mädchen dürfen sich bis zum Eintritt der Pubertät in der Öffentlichkeit ohne Schleier bewegen.

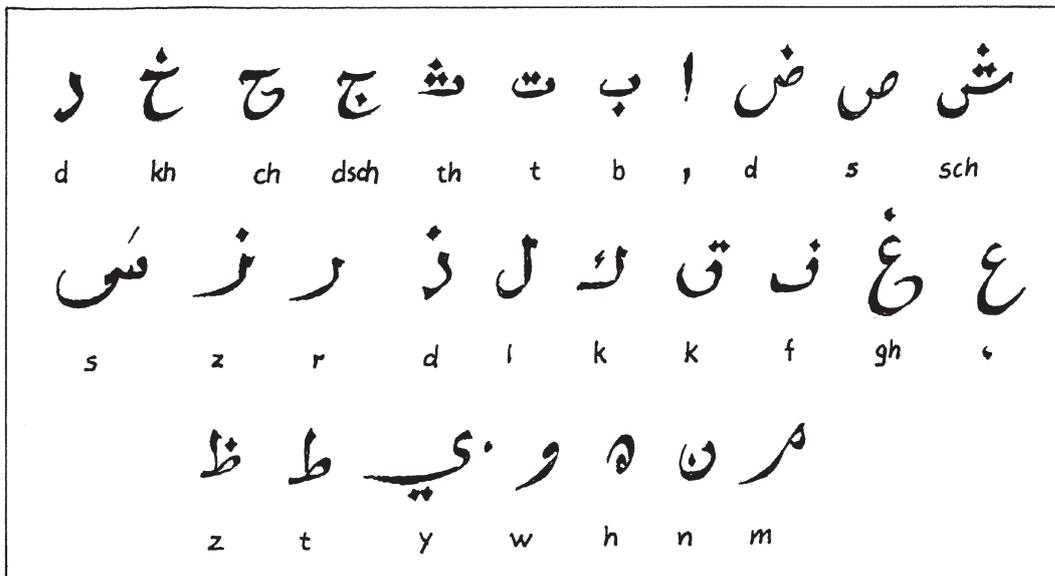


Verschiedene Regeln

Etwas Erlaubtes ist nach dem islamischen Gesetz „halal“. Im Gegensatz dazu bezeichnet „haram“ etwas Verbotenes. Aus dem Wort „haram“ stammt der Begriff „Harem“. Der Harem ist der Teil des Hauses, in dem sich die Frauen aufhalten. Diesen Teil des Hauses dürfen fremde Männer nicht betreten, er ist „haram“, also verboten. Weiters „haram“ für einen Muslim sind Schweinefleisch, Alkohol, Drogen oder Glücksspiel.

Was auch immer ein gläubiger Muslim plant oder anfängt, er wird beten, denn der Koran schreibt das vor. Er sagt: „Inscha-Allah“, das heißt „So Gott will“. Denn es ist von Gott abhängig, ob die Pläne des Menschen gelingen werden.

Im Islam ist es verboten, Bilder oder Figuren anzubeten. Darum sind in einer Moschee auch keine Abbildungen von Allah oder Mohammed zu finden. Dafür ist im Orient die Kunst der Kalligraphie hoch entwickelt. Kalligraphie ist Schönschrift. Moscheen und Gebäude sind außerdem verziert durch wunderschöne regelmäßige Muster, die Ornamente.



Aufgaben

1. Wiederhole einige Regeln des Islam.
2. Kennst du noch weitere Regeln? Falls in eurer Gruppe Muslime sind, sprecht darüber!
3. Kannst du das arabische Alphabet nachmalen? Versuche es!

„Dschihad“ in seiner wörtlichen Bedeutung heißt „sich mühen, Anstrengungen unternehmen, auf dem Pfade Gottes streben“. Im Koran ist Krieg lediglich Mittel zur Selbstverteidigung und zur Erhaltung der Glaubensfreiheit. „Dschihad“ ist keine Aufforderung, die Welt mit Gewalt zum Islam zu bekehren. Der Koran selbst lehrt Glaubens- und Gewissensfreiheit. Dazu gehört auch die Toleranz gegenüber Andersgläubigen. Ein gläubiger Muslim soll versuchen, seine Feinde durch Liebe und gutes Handeln zu gewinnen.

Der Koran sagt:

„Gut und Böse sind nicht gleich. Wehre (das Böse) ab mit dem, was das Beste ist. Und siehe, der, zwischen dem und dir Feindschaft war, wird wie ein warmer Freund werden. Aber dies wird nur denen gewährt, die standhaft sind ...“ (41,35–36)

Erinnert wird hiermit an die Botschaft der christlichen Bibel, in welcher Jesus dazu auffordert, auch seine Feinde zu lieben. Der Begriff „Dschihad“ wird heute verwendet für Krieg, den radikale islamische Bewegungen mit Hilfe von militärischen Mitteln gegen die westliche Welt führen. **Wer im Namen des Islams heute Terrorakte begeht und den Frieden im Lande bricht, handelt nicht im Sinne des Koran, wie er durch den Propheten Mohammed verkündet worden ist.**

Wir dürfen jedoch den Fanatismus nicht unterschätzen, den Religion hervorbringen kann. Junge Männer bringen als Selbstmordattentäter vielen Unschuldigen Unglück und Tod. Sie glauben fest an die Verheißung des Koran, die sagt, wer für seinen Glauben sterbe, komme sofort und ohne Umwege in den Himmel.

„Und sprich: Die Wahrheit ist es von eurem Herrn:
Darum lass' den gläubig sein, der will,
und den ungläubig sein, der will“.

Sure 18, Vers 30

Lies den Text aufmerksam. Nimm einen Leuchtstift und markiere die wichtigsten Wörter. Schreibe sie rechts auf den Blattrand heraus. Fasse den Text mit eigenen Worten zusammen. Verfolge die aktuellen Nachrichten und sammle Berichte über kriegerische Auseinandersetzungen mit radikalen islamischen Gruppen. Sprecht im Unterricht darüber.

Literaturangaben

- Marlise Ruthven, **Der Islam, eine kurze Einführung**, Reclam Verlag, Stuttgart 2000
Adel Th. Khoury, **Islam kurzgefasst**, Verlag Josef Knecht, Frankfurt 1998
Ralf Elger, **Kleines Islam-Lexikon**, Verlag C.H. Beck, München 2001
Georg Schwikart, **Kinderlexikon der Religionen**, Patmos Verlag, Düsseldorf 1997
Hadayatullah Hübsch, **Islam-99**, Betzel Verlag, Nienburg 1998
Hausten, Kehnscherper, Mochmann, **Was ist Was**, Band 105, Tessloff Verlag, Nürnberg 1999
Karin Pfeiffer, **Weltreligionen**, Stolz Verlag 2001



Aus dem Koran

„Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen!
Lob sei Allah, dem Weltenherrn,
Dem Erbarmer, dem Barmherzigen,
Dem König am Tag des Gerichts!
Dir dienen wir und zu Dir rufen um Hilfe wir;
Leite uns den rechten Pfad,
Den Pfad, derer, denen Du gnädig bist,
Nicht deren, denen Du zürnst, und nicht den Irrenden.“
Sure 1,1–7

Nachwort

Wer wachen Sinnes durch unsere Welt geht, den wird nicht erst seit dem 11. September 2001 die Frage bewegen, was aus dem Konflikt zwischen der arabischen und der westlichen Welt entstehen könnte. Radikale Moslemgruppen drohen mit dem „Dschihad“, der Westen antwortet mit einem „Kreuzzug gegen den Terrorismus“ (so der amerikanische Präsident Bush im Jahr 2001).

Das Bild des militanten Islam ist jedoch nur die halbe Wirklichkeit. Auch im Westen hat die Mehrheit der Bevölkerung keine Neigung, in einen Krieg zu ziehen. Minderheiten in Ost und West kämpfen um die Macht. Eine Seite bedient sich dabei religiöser Motive, die andere beruft sich auf Menschenrechte, Toleranz und Emanzipation.

Mit Hilfe der Massenmedien entsteht in den Köpfen hüten wie drüben das Bild des jeweils anderen: auf der einen Seite der traditionell gekleidete, bärtige Terrorist und ein kriegerische Parolen skandierender, Fahnen verbrennender Mob; auf der anderen Seite die mit modernen Tötungsmaschinen ausgerüsteten Soldaten und bombenwerfende Düsenjets.

Dem Betrachter am Fernsehschirm kriecht die Gänsehaut über den Rücken und er fragt sich, je nachdem, wo er zu Hause ist: „Ist das der Islam?“ Oder: „Ist das der Westen?“

Die Wahrheit ist, wie immer, diffizil und nur schwer zugänglich. Einen Weg zum Verständnis gehen wir, wenn wir möglichst viel über das Fremde, die Fremden lernen. Auch das gilt für beide Teile. Naiv wäre es, den Terrorismus nicht ernst zu nehmen und ihm nur mit guten und netten Worten beikommen zu wollen. Ebenso fatal ist es, alle Muslime mit den Terroristen des Islam in einen Topf zu werfen. Wir müssen wissen, mit wem wir es zu tun haben. Wissen schützt vor negativen Vorurteilen, Wissen schützt vor falschen Einschätzungen der Realität, Wissen schützt letztlich vor unbesonnenem Handeln, Gewalt und Krieg.

Wir sind aufgerufen, durch Bildung und Wissen Verständnis zu fördern für eine Kultur, die uns fremd ist. Immerhin leben mehr als 3 Millionen Muslime in Deutschland. Es wäre schön, wenn dieses Heft zur Erkenntnis beitragen könnte, dass – im Sinne von Koran und Bibel – letztlich alle Menschen vor Gott gleich sind.

As salaam ‘alaikum*!

Karin Pfeiffer

* Friede sei mit dir

Deutsch

Der Schneemann im Kühlschrank
(Bildergeschichten) ab 3. Sj. Nr. 143

Mini-Bildergeschichten ab 2. Sj.
Wortschatz erweitern Nr. 144

Bildergeschichten zum Schmunzeln
ab 2. Sj. Nr. 265

Fröhliches Lesenüben mit Bildergeschichten ab 2. Sj. Nr. 379

10 Bildergeschichten zum Weiterdichten ab 4. Sj. Nr. 288

20 Geschichten zum Weitermalen
ab 2. Sj. Nr. 255

Lesen, Verstehen, Schreiben
Förderunterricht ab 2. Sj. Nr. 103

Satzbau Blödelmeister
Grammatik-Spiel bis 5. Sj. Nr. 162

Grammatik Grundwissen 3.– 6. Sj.
Band 1: **Wortlehre** Nr. 060
Band 2: **Satzlehre** Nr. 061

Grammatik-Stunde ab 5. Sj. Nr. 062

Mein Verben-Trainer ab 5. Sj. Nr. 376

das oder dass / Trainer
13 Übungsschritte ab 5. Sj. Nr. 174

Handschrift-Trainer ab 5. Sj. Nr. 354

Damit du es lesen kannst
Gute Handschrift üben ab 2. Sj. Nr. 360

Humorvolle Gedichte im Unterricht
3. – 6. Sj. Nr. 141

Sachtexte lesen & verstehen
ab 5. Schuljahr Nr. 106

Besser lesen lernen mit Märchen, Sagen und Fabeln ab 2. Sj. Nr. 276

Spannender Lesespaß: Märchen
Kurztexte und Aufgaben Nr. 067

Kurze Texte zum Abschreiben
Das Rechtschreibtraining!

- 1. Schuljahr** Best-Nr. 431
- 2. Schuljahr** Best-Nr. 432
- 3. Schuljahr** Best-Nr. 433
- 4. Schuljahr** Best-Nr. 434
- 5. Schuljahr** Best-Nr. 435
- 6. Schuljahr** Best-Nr. 436

Förderunterricht Deutsch
Sinnerfassend lesen, abschreiben

- 2. Schuljahr** Best-Nr. 452
- 3. Schuljahr** Best-Nr. 453
- 4. Schuljahr** Best-Nr. 454
- 5. Schuljahr** Best-Nr. 455
- 6. Schuljahr** Best-Nr. 456

Aufsatz

Aufsatz in der Grundschule ab 3. Sj.

Märchen & Fabeln Nr. 309

Wie geht es weiter? Nr. 310

Reizwortgeschichten Nr. 308

Nacherzählen Nr. 392

Lernwerkstatt Aufsatz ab 5. Sj.

Erzählen und Fabulieren Nr. 306

Nacherzählung und Inhaltsangabe Nr. 307

Gegenstands- und Vorgangsbeschreibung Nr. 302

Protokoll, Exzerpt, Zusammenfassung Nr. 305

Aufsatz-Trainer 3.– 5. Sj. Nr. 066

Gute Aufsätze schreiben
ab 4. Schuljahr Nr. 234

Wortschatzübungen
11 Lektionen ab 3. Sj. Nr. 270

Lesetraining

ORIGINAL-LESETRAINING von Karin Pfeiffer

- 1. Schuljahr** Nr. 031
- 2. Schuljahr** Nr. 032
- 3. Schuljahr** Nr. 033
- 4. Schuljahr** Nr. 034
- 5. Schuljahr** Nr. 035
- 6. Schuljahr** Nr. 036
- 7. Schuljahr** Nr. 037
- 8/9. Schuljahr** Nr. 287

Da haben wir den Wortsalat! Purzelsätze und Purzeltex
Förderunterricht Grundschule Nr. 400

Der LRS erfolgreich begegnen
Reim und Rhythmus Nr. 450

LRS überwinden mit Silbentraining
alle Altersstufen Nr. 404

LRS-Arbeitsheft
Begleitheft zu Nr. 404 Nr. 405

Kunst

Das malende Klassenzimmer
ab 5. Sj. Nr. 345

Kunstprojekte Kl. 5 – 10 Nr. 378

Klassenzimmerschmuck
Einfaches für alle Schuljahre Nr. 349

Freche Frösche Grundschule
Pfliffiger Klassenzimmerschmuck Nr. 388

Rechtschreiben

„5-Minuten-Diktate“

Beim Üben wieder Mut fassen!

2. Schuljahr Best-Nr. 017

3. Schuljahr Best-Nr. 018

4. Schuljahr Best-Nr. 019

5. Schuljahr Best-Nr. 020

6. Schuljahr Best-Nr. 021

7. Schuljahr Best-Nr. 052

Rechtschreiben kinderleicht
Trainer Grundschule Nr. 332

Besser rechtschreiben, fertig, los!
Trainer Sekundarstufe Nr. 336

Zwillingsdiktate 2. bis 6. Sj. Nr. 375

Schmunzeldiktate GS Nr. 389

Schmunzeldiktate SEK Nr. 373

Lektüren/Arbeitshefte

Wie die Katze zum K kam ab 1. Sj.

Lektüre Nr. 230

Arbeitsheft Nr. 208

Leseübungen Nr. 408

Mufti, der kleine freche Dino ab 1. Sj.

Lektüre Nr. 231

Arbeitsheft Nr. 209

Schnapp und das Abc ab 1. Sj.

Lektüre Nr. 318

Arbeitsheft Nr. 344

Der Tigei (Annas frecher Tintengeist)
ab 3. Schuljahr

Lektüre Nr. 245

Arbeitsheft Nr. 246

Stille & Konzentration

Stille-Spiele für die ganze Klasse
alle Altersstufen Nr. 300

Rituale der Stille
alle Altersstufen Nr. 347

Regenstockgeschichten Nr. 315

Phantasiereisen Nr. 317

Gedächtnis-Trainer Nr. 005

Stolz Verlag

Schneidhausener Weg 52, 52355 Düren, Tel. (02421) 5 79 79 info@stolzverlag.de

Mathematik

Mathe zum Schmunzeln (Textaufgaben)

- 1./2. Schuljahr** Nr. 094
3./4. Schuljahr Nr. 095
5. Schuljahr Nr. 313

- Kopfrechnen** GS Nr. 324
Kopfrechnen SEK Nr. 407

Mathe-Trainer

Leistungsstandards, Jahrgangsstoff

- 1. Schuljahr** Nr. 381
2. Schuljahr Nr. 382
3. Schuljahr Nr. 383
4. Schuljahr Nr. 384

Mathe zum Schmunzeln

Rechengeschichten ab 2. Sj. Nr. 257

Grundrechenarten ab 4. Sj. Nr. 253

Einmaleins-Trainer ab 2. Sj. Nr. 410

Übungen Geometrie ab 4. Sj. Nr. 121

Bruchrechnen

Nachhilfe und Freiarbeit Nr. 154

Mathe kinderleicht

25-Tage-Intensivkurs 5./6. Sj. Nr. 247

Sachfächer

Arbeits- und Lernhefte Grundschule

- Das Wetter** Nr. 042
Laubbäume Nr. 089
Blumen am Wegrand Nr. 043
Kreislauf Wasser Nr. 333
Lebensgemeinschaft Wald Nr. 339
Bäume kennenlernen Nr. 365
Jahreszeiten kennenlernen Nr. 237
Haustiere Nr. 048
Zootiere Nr. 044
Tiere auf dem Bauernhof Nr. 057
Igel-Lernwerkstatt Nr. 329
Kaulquappe – Frosch Nr. 352
Tiere im Winter Nr. 269
Indianer Nr. 249
Getreide und Brot Nr. 337
Europa in der Grundschule Nr. 284
Deutschland i. d. Grundsch. Nr. 279
Frühling, Sommer, Herbst, Winter
Lernwerkstatt in 4 Bänden VP 6005

Arbeits- und Lernhefte ab Klasse 5

- Deutschland kennenlernen** Nr. 058
Europa kennenlernen Nr. 084
Die Welt kennenlernen Nr. 227
Den Weltraum kennenlernen Nr. 397
Durch die Wüste Nr. 100

- Die Alpen** Nr. 147
Das Wattenmeer Nr. 148
Bibelgeschichten AT Nr. 180
Das Leben Jesu Nr. 386
Das Christentum Nr. 229
Weltreligionen Nr. 075
Der Islam Nr. 113
Das Judentum Nr. 076
Der elektrische Strom Nr. 117
Richtig essen leicht gemacht Nr. 374
Obst und Gemüse Nr. 116
Der menschliche Körper Nr. 079
Allerlei Vögel Nr. 111
Ritter und Burgen Nr. 125
Mittelalter Nr. 132
Steinzeitmenschen Nr. 516
Die alten Römer Nr. 520
Die alten Griechen Nr. 514
Die alten Ägypter Nr. 515
Erfindungen Nr. 519
Entdecker und ihre Reisen Nr. 518
Die Französische Revolution Nr. 178
Die Industrielle Revolution Nr. 281
Der Erste Weltkrieg Nr. 282
Der Zweite Weltkrieg Nr. 283
Adolf Hitler Nr. 120
Alltag im Dritten Reich Nr. 077
Lernwerkstatt Politik Nr. 327
Persönlichkeiten der Zeitgeschichte Nr. 119

Dies & Das

- Fabelhafte Sketche** Nr. 146
5-Minuten-Sketche GS Nr. 140
Witzige Schulbühne alle Sj. Nr. 112
21 klasse Schulsketche alle Nr. 264
Klappmühle alle Altersstufen Nr. 704
Die Hexe Furufara Bühnenstück Nr. 009

Bühnenstücke zur Einschulung:

- Der kleine Zauberer** Nr. 387
Wie die Katze zum K kam Nr. 259

Berichtszeugnisse

Textbausteine für die Grundschule Nr. 201

Bildergeschichten für Ethik Nr. 380

Was du nicht willst, dass man dir tu ... Texte zur Ethik Nr. 406

Dem Lernen einen Sinn geben

Essay von Christa Meves Nr. 236

Wer hat das Sagen in deutschen

Klassenzimmern? Streitschrift Nr. 226

Zuhören lernen Nr. 010

Gedächtnis trainieren durch Zeichnen Nr. 416

Vertretungsstunden GS Nr. 267

Vertretungsstunden SEK Nr. 268

Bestell-Coupon

Ja, bitte senden Sie mir gegen Rechnung folgende Artikel:

Artikel-Nummern hier eintragen:

Bestell-Anschrift:

Stolz Verlag
Stuttgarter Verlagskontor SVK GmbH
Postfach 106016 70049 Stuttgart
Tel. (07 11) 66 72-12 16
Fax (07 11) 66 72-19 74
Internet-Shop: www.stolzverlag.de

Meine Anschrift:

Vorname, Name

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Bitte schicken Sie mir Ihren kostenlosen aktuellen Katalog!